

## Kloster Bursfelde – Kurzer geschichtlicher Überblick

1093	Mönche aus Corvey errichten im Auftrag von Graf Heinrich von Northeim ein Benediktiner-Kloster. Der Gründungsbau (die heutige Westkirche) wird 1101 zu Heinrichs Grablege.
Um 1135	Kaiserin Richenza, Tochter des Grafen, stiftet den langgestreckten Chor, die heutige Ostkirche.
Um 1180	Die Kirche erhält Türme.
1433	Johannes Dederoth wird Abt von Bursfelde. Einer längeren Verfallsperiode folgt eine Wiederbelebung des Klosters durch eine tiefgreifende geistliche Reform. Ihr Hauptanliegen ist die Erneuerung des persönlichen Gebetslebens der Mönche und die Elementarisierung der Tagzeitengebete. Daraus entwickelt sich die Bursfelder Kongregation (Zusammenschluss von über 100 Klöstern). Sie wird zu einer der bedeutendsten klösterlichen Reformbewegungen des Mittelalters.
Um 1450	Die Westkirche wird ausgemalt. Die Ostkirche erhält gotische Maßwerkfenster.
1542	Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen führt in ihrem Gebiet die Reformation ein. Eine Generation lang schwankt das Kloster zwischen lutherischem und katholischem Bekenntnis.
1588	Abt Melchior Bödecker wird auf dem Generalkapitel der Bursfelder Kongregation als „lutherisch“ bezeichnet. Nach und nach erlischt das Klosterleben.
1672	Das Klosterleben endet. Die Ländereien werden in dem von Herzogin Elisabeth begründeten Klosterfonds verwaltet und als Klostergut verpachtet. Die Abtwürde wird vom Kloster getrennt und künftig als Ehrentitel verliehen.
1722	Der Westflügel des Klosters wird zum Gutshaus umgebaut.
1818	Bursfelde wird als Teil des Klosterfonds unter die Verwaltung der neugegründeten Klosterkammer Hannover gestellt, die bis heute für die Liegenschaft Bursfelde und ihre Bauten verantwortlich zeichnet.
1828	Der Theologieprofessor Gottlieb Jakob Planck wird zum Abt von Bursfelde ernannt. Seitdem wird jeweils ein Professor der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen zum Abt von Bursfelde berufen.
1846	Trennung von Ost- und Westkirche. Die Ostkirche wird zur Gemeindekirche umgestaltet. Das Baumaterial gewinnt man durch Abriss des Süd- und Ostflügels des Klosters. Die Westkirche wird als Scheune genutzt.
1901	Kaiser Wilhelm II. initiiert die historisierende Romanisierung der Kirche. Die Turmanlage wird auf den alten Grundmauern neu errichtet.
1955	Der Loccumer Vertrag regelt die Berufung des Abtes.
1957	Freilegung der Malereien in der Ostkirche
1974	Restaurierung der Westkirche für Gottesdienste
1978	Aufteilung des Klostergrundes an zwei auswärtige Pächter. Fünf junge Ehepaare wagen den Versuch, wieder regelmäßiges geistliches Leben im Kloster Bursfelde einziehen zu lassen. Träger des Tagungshauses wird der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Hann. Münden.
1980-1990	„Hören, was am Ort klingt“ wird zum Leitsatz für die Arbeit der Tagungsstätte, die aus dem Gemeinschaftsprojekt entsteht. Seitdem entfaltet sich in Bursfelde eine lebendige Begegnung zwischen evangelischer und benediktinischer Spiritualität. Das „Geistliche Zentrum Kloster Bursfelde“ entsteht. Mit viel ehrenamtlicher Arbeit (ora et labora / bete und arbeite), Unterstützung der Landeskirche und der Klosterkammer werden notwendige Renovierungsarbeiten durchgeführt.
1990-1991	Grundlegende Renovierung und Modernisierung des Tagungshauses durch die Klosterkammer Hannover
1993	Das 900-jährige Jubiläum des Klosters wird gemeinsam mit vielen Benediktinern festlich begangen. Aufstellung einer Kreuzigungsgruppe von 1457 in der Ostkirche.
1995	Ein Konvent wird gegründet, bestehend aus ordentlichen Professoren verschiedener Fakultäten der Georg-August-Universität Göttingen.
2007	Die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers übernimmt die Trägerschaft für das Geistliche Zentrum Kloster Bursfelde.
2009	Modernisierung und Erweiterung des Tagungshauses durch die Klosterkammer Hannover.